



Dr. med. Stefan Hupfer

Was scheint wichtig?

Vor einem Jahr hatte ich das Editorial der Corona-Pandemie gewidmet. Es war eine neue Herausforderung für die Gesellschaft, für das Gesundheitswesen, für jeden Einzelnen. Unsicherheit, Improvisation, täglich neue Erkenntnisse, Einschränkungen und die Hoffnung auf einen Impfstoff und das Ende der Pandemie bestimmten große Teile des Lebens.

Heute stehen wir vor der vierten Welle einer mittlerweile mehrfach mutierten Virusinfektion. Es gibt Impfstoff, Schutzkleidung, Masken genug und die Arbeit in Praxis und Klinik, aber auch weite Bereiche des Alltags erscheinen wieder normal.

Es beginnt ein Prozess der Aufarbeitung. Der Öffentliche Gesundheitsdienst muss weiter ausgebaut, Vorräte an Schutzkleidung angelegt, Pandemiepläne aktualisiert werden. Zu diskutieren gilt es über die Sinnhaftigkeit der verschiedensten Maßnahmen, das aus dem Föderalismus entstandene Durcheinander, den teilweisen Dissens zwischen Wissenschaft und Politik und die Rolle der Medien. Nicht zu verhindern sein wird die große Emotionalität, die diesen Themen eigen ist.

Ein nicht minder diskutiertes Thema ist das Impfen. Mit der Hoffnung auf einen Schutz vor schwerer Erkrankung und bei initialer Priorisierung wegen beschränkter Anzahl an verfügbaren Impfdosen gab es Vordrängler, die unbedingt geimpft werden wollten. Dann gab es mehr Impfstoff, erste Berichte über ernste Nebenwirkungen, Liefer- und Verteilprobleme, Änderungen in der Indikation und allmählich nahm die Zahl der Immunisierten zu. Einen großen Schub bekam die Impfaktion durch die Einbeziehung der niedergelassenen Ärzte. Die momentane Situation ist gekennzeichnet durch ein aus-

reichendes Angebot an Impfdosen und Impfkapazitäten. Allerdings steigen die Impfraten nicht wie geplant und laut RKI notwendig auf 85 Prozent, um eine Herdenimmunität zu erreichen.

Die Gründe für die Zurückhaltung sind vielfältig und können hier nur ansatzweise genannt werden: Angst vor Nebenwirkungen, Bedenken wegen Langzeitfolgen, zahllose Foren im Internet und nicht zuletzt eine verwirrende Datenflut, die Spielraum für Interpretation zulässt.

Besonders erregt aktuell die Diskussion um die Impfung von Kindern zwischen 12 und 17 Jahren die Gemüter. Während die Sächsische Impfkommission hier früher klare Indikationen sah, zog die Ständige Impfkommission des Bundes erst später mit der Empfehlung nach.

Ein sehr sensibles Thema ist die Impfpflicht, generell oder für bestimmte Personengruppen. Die Abwägung persönlicher Grundrechte und gewollter Durchimpfung ist nicht einfach per Gesetz zu klären.

Erkennbar ist der Trend, Anreize für die Immunisierung zu schaffen.

Unsere ärztliche Aufgabe besteht, neben Diagnostik und Therapie, in der Aufklärung. Ein oft genug schweres Feld und jeden Tag erlebe ich in der Onkologie, welche Bedeutung eine Besprechung der Therapie, offen, empathisch, pro und contra benennend, hat. Natürlich kann daraus auch die Ablehnung einer Behandlung resultieren, dies als Ergebnis eines oft längeren Überlegungsprozesses. Im Unterschied zur Corona-Impfung geht es bei einer individuellen Therapie um den Betroffenen selbst. Mit der Immunisierung sollen aber zwei Ziele erreicht werden – die eigene Person zu schützen und beizutragen, die Ansteckung anderer zu reduzieren.

Diese moralische Verpflichtung anderen gegenüber ist in unserer zunehmend von „Ichlingen“ geprägten Zeit leider im Schwinden.

Wir sollten in unserer ärztlichen Tätigkeit nicht Ignoranten belächeln, über Rabattaktionen und Impfevents befinden oder die Argumente der zahllosen Experten zerlegen. Sachliche Aufklärung und eine persönlich orientierte Empfehlung werden von uns, die wir in der Bevölkerung (immer noch) viel Vertrauen genießen, erwartet.

Im vorliegenden Heft finden Sie unter anderen interessanten Themen einen Bericht über die Landesqualitätskonferenz der klinischen Krebsregister in Sachsen, die am 17. Juli 2021 als Hybridveranstaltung stattfand. In einem gut gefüllten Programm wurden gesetzliche Grundlagen, Nutzen der Krebsregister und Fallbeispiele diskutiert. Die Lektüre kann ich Ihnen empfehlen. ■

Ihr
Dr. med. Stefan Hupfer
Vorstandsmitglied